

Abraham Louis Brandt (1717–1797) als Künstler und Kaufmann in Russland

von Rüdiger Kröger*

1. In Westeuropa

Am 25. April 1717 wurde Abraham Louis Brandt in Neuchâtel in der französischsprachigen Schweiz geboren. Sein Vater war Separatist und sorgte für eine betont religiöse Erziehung seiner Kinder. Brandt schreibt in seinem Lebenslauf, dass er bald erweckt wurde und „das Verlangen gehabt [habe], ein Kind Gottes zu werden.“¹ Zusammen mit seinem Freund Peter Conradin Stadtler († Lindheim 1745) schloss er einen Bund, „wenn wir würden bekehrt seyn in die Welt zu reisen, und Christen und Heyden das Evangelium zu predigen.“² Brandt fasste früh den Entschluss, Pfarrer zu werden, und lernte deshalb fleißig in der Schule, um studieren zu können. Doch brauchte es sehr lange, seinen Vater von dieser Idee zu überzeugen. Eine langwierige Erkrankung an den Knien peinigte ihn vier Jahre lang. Die Folgen davon waren eine bleibende Behinderung – er war künftig an Gehhilfen gebunden – und die Aufgabe der Studienpläne. Brandt bildete sich als Dilettant in der Malerei aus. Er berichtet darüber selbst:

Ein Pfarrer und Frau aber borgte mir etliche Zeichnungen und auch einige Kupferstiche, die ich, so gut ich konnte, nachgemacht, und endlich lernte ich aus einem Buche die Farben und derselben Vermischung, und so fing ich an Gemähle zu copiren.³

1740 ging Brandt in dem Gedanken nach Paris, sich dort bei einem Maler fortbilden zu können. Doch entschied er sich dann doch lieber dafür, selbstständig zu bleiben, als er realisierte, dass dieser Maler „aber, eigentlich zu sagen, nur ein Anstreicher“⁴ war. Brandt zog nach einiger Zeit weiter nach London, wo er im Hause seiner Schwester Louise Hutton (1709–1778), der Frau von James Hutton (1715–1795) Aufnahme fand. Der Buchhändler James Hutton wollte mit seinen guten Verbindungen Brandt dabei behilflich

* Eine frühere Fassung des hier überarbeiteten Beitrags erschien bereits in russischer Übersetzung von Svetlana Borodina: Авраам Луис Брандт (1717–1797), in: Саре́пта в истории России. (Материалы Международной научной конференции, посвященной 250-летию основания Саре́пты). Волгоград 2015, S. 107–116.

1 Lebenslauf Abraham Louis Brandt; Abschrift aus dem Unitätsarchiv (im Folgenden: UA), R.22.35.2.b.

2 Ebd.

3 Ebd.

4 Ebd.

sein, sich als Maler in London zu etablieren. Doch Brandt schlug dies aus, weil „ich in meinem Herzen vielmehr um den Frieden Gottes bekümmert wäre, als bequeme Tage zu haben und ein großer Mann zu werden.“⁵ Über Schwester und Schwager fand Brandt dafür Anschluss an die Brüdergemeine. Er wurde am 20. Juli 1743 in London in die Brüdergemeine aufgenommen, reiste aber „voll Feuer, [...] dem Heiland [zu] dienen“⁶, Ende des Jahres nach Herrnhut und im Mai 1744 nach Herrnhag. Hier wurde er 1745 in die sogenannte Pilgergemeine berufen, kam mit dieser 1746 nach Zeist, erhielt dann einen Auftrag in Amsterdam und wurde schließlich für einige Jahre Mitarbeiter im Chor der ledigen Brüder in London.

Dieser zweite Aufenthalt in London, bei welchem wahrscheinlich Brandts Porträt des Predigers John Cennick (1718–1755)⁷ (s. Abb. 1) entstand, war kein besonders glücklicher, weder für Brandt noch für die Gemeine. Ein von Brandt und Georg Bowes im Dezember 1747 im Alleingang geschlossener Gesellschaftervertrag mit einem Mr. Wischam in Morton (auf dem Lande acht Meilen von London entfernt), gedacht zur Verbesserung der wirtschaftlichen Situation der ledigen Schwestern, entpuppte sich alsbald als unglücklich und man bemühte sich vermutlich vergebens um Schadensbegrenzung:

Sonnabend war conferenz. [...] Brand[s] und Bowess zur unglücklichen Stunde geschlossene partnership kam auch wider aufs tapet und causirte [= verursachte] melancholische Gedancken; der liebe Gott helfe aus der Noth.⁸

Brandt umschreibt die verfahrenere Situation als Konfusion, deren einzigen Ausweg er in seiner Entlassung sah:

Solange Bruder Friedrich Marschal da blieb, hatte ich vergnügte Zeiten. Hernach aber entstand sowol im Chor als in der Gemeine eine Confusion, und weil ich in den Gang nicht mich finden konnte und für mein eigen Herze Ruhe nöthig hatte, so bat ich um meine Dimission.⁹

Brandt kam Ende 1749 wieder nach Herrnhut und übernahm bald darauf die Leitung der mit dem Pädagogium in Großhennersdorf verbundenen Zeichenschule bzw. „Malerakademie“. Hier blühte Brandt auf; er war in den sieben Jahren seiner Tätigkeit „mit Vergnügen bey der Jugend, an welche ich gar sehr

5 Ebd.

6 Ebd.

7 Mezzotint von Philip Dawe nach A. L. Brandt, 1785, 40,6 × 27,9 cm (Platte?): National Portrait Gallery (London), NPG D1260; D1261; D32807 (Digitalisat: <https://www.npg.org.uk/collections/search/portraitZoom/mw138865>); vgl. das unsignierte, rückseitig auf einem Zettel („Gemalt von Abr. L. Brandt.“) bezeichnete Gemälde, Öl/Leinwand, 48,5 × 38 cm, Rahmen 53,5 × 43 cm (UA, GS 266 aus Familienbesitz).

8 Diarium London, zum 30. März 1748 (UA, R.13.D.1.a), zum Vorstehenden vgl. auch 7. Dezember 1747 sowie 5. und 6. März 1748.

9 Lebenslauf Brandt (wie Anm. 1).

attachirt war. Ich arbeitete fast zu viel, wurde daher krank und hypochondrisch, ja ich wurde an meiner Erweckung und über mich irre.“¹⁰

Es entstanden in dieser Zeit diverse Porträts, darunter ein Selbstporträt (s. Abb. 2), biblische Darstellungen sowie Szenen aus der Geschichte der Brüdergemeinde. Unter seiner Leitung zeichneten Schüler und Lehrer im Jahre 1754 liturgische Handlungen, die dann als Vorlagen für die Kupferstiche des Zeremonien-Büchleins (1757) dienen.¹¹ Auch eine umfangreiche Serie von 24 Ansichten der Niederlassungen der Brüdergemeinde wurde von Brandt neben anderen Werken 1754 bis 1757 in Kupfer gestochen (s. Abb. 3).¹² Das Hauptwerk der Malerakademie war aber wohl die künstlerische Ausgestaltung des 1756 neubauten Schlafsaales des Bruderhauses mit Gemälden und Inschriften.¹³

Ende 1757 begann wieder ein munteres Herumziehen im Dienste der Brüdergemeinde. Zunächst wurde er nach Neuwied abberufen. Hier traf er auf viele französischsprachige Mitglieder, was ihm, der zeitlebens mit der deutschen Sprache Schwierigkeiten hatte, sehr gelegen kam. Hier erlebte er auch die ihm sehr eindrückliche Grundsteinlegung und Einweihung des Gemeinschaftsaales im darauf folgenden Jahr. (War er etwa zur Begleitung dieses Baues nach Neuwied berufen worden?) Doch schon Ende des Jahres wurde er noch einmal in die Pilgergemeinde in die Niederlande berufen, um sich auf einen erneuten Einsatz in England vorzubereiten. Vermutlich ist das in Zeist befindliche Gemälde der Grablegung Christi, von Paul Peucker Brandt zugeschrieben, bei dieser Gelegenheit entstanden.¹⁴ Hierher könnten auch ein unsignierter Kupferstich der Brüdergemeinniederlassung Heerendijk¹⁵ sowie ein vielleicht Brandt zuzuschreibendes Porträt des Georg Johann Stahlmann (1721–1770)¹⁶ gehören.

Die Situation der Brüder in London war sehr bescheiden. Öffentliche Kontroversen und der beinahe Bankrott der Unität 1753/54 hatten ihre deutlichen Spuren hinterlassen: „Mein Herz weinte zu sehen, wie das Brüder-Chor geschmolzen war.“¹⁷ Doch sein Auftrag bestand darin, unter den Gelehrten

10 Ebd.

11 David Cranz, Kurze, zuverlässige Nachricht von der Brüder-Unität. Das Zeremonienbüchlein (1757), eingeleitet und neu herausgegeben von Rudolf Dellsperger (Beiheft der *Unitas Fratrum*, Bd. 23), Herrnhut 2014, S. 27 f.

12 Ein Beitrag des Verfassers zur Großhennersdorfer Kunstakademie ist in Vorbereitung, in welchem die Werke im Einzelnen behandelt werden sollen.

13 Eine Fotografie im Landesamt für Denkmalpflege (Dresden), Repro 34/41, zeigt schemenhaft Brandts 1945 zerstörtes Gemälde der Grablegung Christi.

14 Öl/Leinwand, undat., Maße unbekannt, Zeist, Witwenchorsaal. Abb. siehe Aart de Groot/Paul Peucker, *De Zeister Broedergemeente 1746–1996. Bijdragen tot de geschiedenis van de herrnhutters in Nederland, Zutphen 1996*, S. 144 (Reproduktion UA, TS Mp.375.8.a).

15 Radierung, 12,5 × 19,5 cm (UA, TS Mp.155.3.b).

16 Öl/Leinwand, 37 × 33 cm, Rahmen 44,5 × 40 cm, (UA, GS.384), aus Zeist, Bruderhaus.

17 Lebenslauf Brandt (wie Anm. 1).

in Oxford als Anachoret, d. h. ohne sichtbare Verbindung zur Gemeinde, eine Wirksamkeit zu entwickeln, was ihm nicht leicht fiel.

Ich freute mich daher, als es bekannt wurde, daß ich ein Bruder wäre. Ich machte manche Bekanntschaft unter den Gelehrten, so auch in den Dörfern um Oxford. Allein da von meinen Bekannten Einer, ein Pfarrer, mit seinem Eifer Lärm zu machen anfang und auch die Professores angriff, so reiste ich, um nicht drein verwickelt zu werden, wieder nach London.

Hier mag das von Jonathan Spilsbury radierte Porträt Brandts von John Gambold (1711–1771) entstanden sein.¹⁸ Nach Besuchen in verschiedenen englischen Gemeinden wurde er als Mitarbeiter im Chor der ledigen Brüder nach Bedford berufen. Und obwohl Brandt berichtet, er habe dabei für sein Herz profitieren können, scheint auch dieser Posten mehr Schwierigkeiten als Erfolg gehabt zu haben. Denn im Oktober 1763 berief die General-Helferkonferenz in Herrnhut einen Nachfolger für ihn, „[w]eil Bruder Brand in Bedford nothwendig abgelöst werden sollte“.¹⁹ So wurde Brandt nach Herrnhut zurückgerufen, wo er sich „allenfalls mit Mahlen durchbringen“ könne.²⁰ Auf seiner Reise machte er Station in Neuwied, traf hier seine alte Mutter, die nach dem Tod des Vaters dorthin gezogen war und die er seit 21 Jahren nicht gesehen hatte, und porträtierte sie wohl auch.²¹

2. In Russland

Mit seiner Berufung nach Russland begann für ihn ab 1765 noch einmal ein ganz neuer Abschnitt in seinem Leben mit neuen Herausforderungen. Auf Einladung Katharinas der Großen und nach Verhandlungen in St. Petersburg legte die Brüdergemeine eine Siedlung im Fürstentum Astrachen an der Wolga an. Hierzu wurden drei Brüder (Daniel Heinrich Fick, Niels Høy und Christian Friedrich Räbel) ausgewählt. Abraham Louis Brandt begleitete sie und machte sich nützlich, wo es ging. Noch in Zaryzin zeichnete er einen Riß von dem ersten Hause, das künftig an der Sarpa gebaut werden sollte (s. Abb. 4).²²

18 Mezzotint von Jonathan Spilsbury nach A. L. Brandt, 1771, 35,2 × 25,0 cm (Platte), National Portrait Gallery (London), (Digitalisat: <https://www.npg.org.uk/collections/search/portrait/mw63684>); Reproduktion in: Kery Davies, Jonathan Spilsbury and the Lost Moravian History of William Blake's Family, in: Blake. An illustrated Quarterly, Bd. 40 (Winter 2006/07), Nr. 3, S. 100–109, hier: S. 103; ein anderes Exemplar: UA, P.VIII.B. 26.

19 Protokoll der General-Helfer-Conferenz (1762–1764), zum 10. Oktober 1763 (UA, R.3.B.3.1, S. 122 f.).

20 Ebd.

21 Lebenslauf Brandt (wie Anm. 1); „Das Bild [...] meiner Mutter [...] gebe ich an der Witwen auf Ihrem Saal“, heißt es in Brandts Testament (Sarepta, 18. Juli 1795; UA, R.21.B.30.b).

22 Christlieb Suter, Geschichte der Gemeine Sarepta 1765–1775, bearb. und hrsg. von Otto Teigeler, zweite, durchgesehene Auflage (Beiheft der Unitas Fratrum, Bd. 8), Herrnhut

Hier kopierte er auch die von russischen Feldmessern gefertigte Karte und ergänzte die künftige Ortslage (s. Abb. 5).²³ Dann ging er nach Astrachan, wo er als Agent beim Gouverneur Beketov akkreditiert wurde. Diesem übergab er einen Plan der künftigen Ortsgemeinde, wie er bereits am 12. April 1765 genehmigt worden war (s. Abb. 6).²⁴ Quartier und Beschäftigung sollte er bei einem alten Bekannten der Brüdergemeine, Nikolai Rentel, finden. Dieser beschäftigte ihn dann aber nicht und bereitete anstatt der erwarteten Unterstützung nur Schwierigkeiten.²⁵ Brandts Versuche, sich als Maler zu verdingen, waren ziemlich aussichtslos, obwohl er bald einen „Kopf vom Heiland malte“.²⁶ Auch für Beketovs Vater hatte Brandt eine kleine Zeichnung angefertigt. Der Gouverneur besuchte ihn zuhause und besah selbst seine „Mahlerey“.²⁷ Alles half nichts. So notierte Brandt in seinem Diarium:

war ich heute sehr betreten über meine situation. Ich bin fast immer allein und auf die Art kan Nicht die sprache lehren. Der Bruder Rentel braucht mich nicht. Ich habe nichts zu mahlen noch apparence es zu kriegen; Und sehe keinen weg, wie Ich dem Heyland und seinen Volck etwas nützlich seyn kan.²⁸

Schließlich brach Brandt nach wenigen Monaten seinen Aufenthalt in Astrachan ab und ging nach Sarepta.

Zu Weihnachten 1766 kam Brandt dann als Handelsvertreter (Kommissionär) von Sarepta in Moskau an. Hier wirkten bereits mehrere Herrnhuter, nämlich Franz Hölterhoff als Dozent an der Akademie und das Ehepaar Johannes Hüffel (1712–1792) und Christine, geb. Fraisenet (1722–1781), die angeblich von Brandt porträtiert worden sind. Diese Porträts müssten dann 1766/67 entstanden sein.²⁹ Brandt bemühte sich um die Bekanntschaft mit Personen, die für Sarepta von Bedeutung sein mussten wie auch für sein Durchkommen als Kunden seiner Malerei in Frage kamen. Er gab Unterricht in Französisch und im Zeichnen. Ferner suchte er sich mit den Verhältnissen des Handels („Statum und Nature des Commercii“) bekannt zu machen.

2006, S. 38; vgl. UA, TS Mp.280.14.a+b; siehe Federzeichnung, 29,5 × 18,5 cm (UA, TS Mp.280.14.b).

23 Ebd., S. 46; vgl. die aquarellierte Federzeichnung, 80,5 × 56,5 cm: UA, TS Mp.286.4. Die Originalausfertigung der Karte des Vermessers Stepanow scheint UA, TS Mp.330.8 zu sein; weitere Kopien: UA, TS Mp.286.6 und Mp.330.7.

24 Federzeichnung, etwa 54,5 × 42,5 cm (UA, TS Mp.280.6.b); danach Kopie von J. J. Verbeek: (UA, TS.Mp.280.6.a)

25 „Sprach Bruder Rentel mit mir und wieder rieth mir bekantschaft zu machen, und desto mehr. weil es die leute noch mehr in seinem haus ziehen würde. Er befürchtet auch sehr, daß ich als Bruder bekannt wurde. Die Conversation gab mir viel zu denken.“ (Diarium Astrachan (A. L. Brandt), zum 21. Oktober 1765; UA, R.15.R.1.1.a.1).

26 Ebd. zum 26. Oktober 1765.

27 Ebd. zum 31. Oktober und 7. November 176.

28 Ebd. zum 20. November 1765.

29 Öl/Leinwand, 38,5 × 30 cm, Rahmen 42 × 33,5 cm (UA, GS 249 und 250).

Zunächst scheint Brandt durchaus Erfolg gehabt zu haben. Er wurde bei der Tutelkanzlei eingeführt und fand Eingang bei der Familie des Postdirektors von Pestel, dessen gesamte Familie er nach und nach porträtierte, aber auch bei einigen vornehmen Russen. Doch dann machte er auch hier bald wieder leidvolle Erfahrungen: „Die Madame Bestuschew wollte ihr Gemälde weder annehmen noch bezahlen.“³⁰ Nach etwa einem Jahr stellte sich dem Maler Brandt die Lage so dar:

Ich kans wohl sagen, daß ich hier in Einen Jahr mehr davon Erfahren und ver-drießlichkeiten [gehabt] als Ichs vorher in meinem gantzen leben in Meine Mahlerey Erfahren habe. Ich habe nicht zu tuhn gehabt mit die großen am hoff. Es hat sich nicht gemacht und ich habe es nicht poussiren wollen; den[n] am hoff zu arbeiten und sich zu souteniren [= Unterhalt bestreiten], so müste man ein von den großen lichern in der kunst seyn und das bin ich nicht und hätte mich nur prostituiert, wenn ich [es] gesucht hätte. Ich wende gewiß mein besten Fleiß [an] und meine Arbeit passirt in der moyenne Classe. [...]

Weil es keinen besondern Anschein hat, große springen [= Sprünge] mit meine Mahlerey zu machen und daß es nicht zu glauben ist, daß ichs lange werde treiben kennen, weil meine gesicht immer kürtzer und schwächer würd, so muß[t]e ich denken an Mittel, Euch nicht beschwerlich zu fallen [...], weil mein Mahlerey treibe, so bin ich zu weit von Centro und habe offte 10 wersten weit zu fahren bis zu die Herschaften, wo ich arbeiten soll, und, wen[n] sie nicht wohl sind oder Excuse machen [= sich entschuldigen lassen], welches oft geschiet, so verliere ich den gantzen Tag mit hin und her fahren.³¹

Neben gelegentlichen Porträtaufträgen und Zeichenunterricht hatte Brandt in Moskau in Wilhelm Sigismond 1769 bis 1772 sogar einen Schüler in der Malerei. Dieser musste ihn aber auf Wunsch des Vaters wieder verlassen.

Hin und wieder mussten zu amtlichen Zwecken Pläne bei den Behörden eingereicht werden. Solche wurden wiederholt von Brandt gezeichnet oder kopiert und verziert.

Den 23. [März 1769] waren wir fleißig, eine Copie des plans der Sareptischen Befestigung zu machen, den wir gestern von dort nebst vielen erfreulichen Briefen empfangen hatten. Die Catouche, womit wir diesen Plan ausgezieret haben, bestehet in einem Felde mit Getreyde und einem Theil von einer Mühle, woran

30 Historische Erzählung von dem Anfang des moscovischen Plans. 1762–1779 (UA, R.12.A.b.29.b [früher 2.a]).

31 Abraham Louis Brandt an Direktorium. Moskau, 1. Februar 1768 st.n. (UA, R.12.A.a.19.c.(3).89).

Stücke Etoffen hangen, und einige Brüder weisen etlichen Kallmucken, wie man arbeitet. Diese Copie ist an die Tutelkanzeley überschickt worden.³²

Am Tage darauf wurde der Neubau des ‚Sareptischen Hauses‘ in Moskau begonnen und der „Plan unseres Baues [...] vom Policeymeister unterschrieben“³³ (s. Abb. 7).

Als Kommissionär war Brandt neben seiner Malerei als Handelsvertreter mit dem Absatz der Erzeugnisse und der Beschaffung der Handelswaren für Sarepta betraut worden. Das Bild, welches Brandt vom Handel gewann, entsprach nicht gerade den Grundsätzen der Herrnhuter Wirtschaftsethik: Übervorteilung, Betrug und Preissteigerungen durch Zwischenhandel. Ferner stellte er fest: Handwerker und Lehrer werden lieber als Bedienstete gehalten denn als freie Auftragnehmer:

Die Teu[t]schen oder Franzoßen hier sind wohl die besten artisten, sind aber sehr teuer, müßen schon rußen zum geßellen haben, und die werden dar nach Mei[s]tern, und die herschafften haben von ihrem untertahen leute von Allerley Professionen. Schuster, schneider, Tischler, zimerleute, Leinweber, Mahler etc.; die sind Slaven. Und wenn man gibt so einen Kerl, der doch von seinen herschafften unterhalten muß werden, Eine bagatelle, so kriegt man etwas gefuschet. Ja, ich habe für 7 Rubel Eine schreiben Tisch schön angestricken, neu, mit 7 schlößern einen guten aufsatz für bücher, mit meßingenen handgriff und schildern, die recht propre aussihet, gekauft, aber in 8 Tagen war alles wie verschwunden, und ich habe allerley müßen daran repariren und künstlen, daß es nicht gantz in stücken zerfallen solte. So giebt es Mahler die Copien von IHro Majesty machen für Etlliche Röbel, und Es war mir proponiret bey Einen General 7 portrait für 25 Rubel. Da hätte ich kaum die Leinwand und farbe heraus gekriegt. Ja, die Leute können es thun weil sie nichts bezahlen für Eßen und trinken, auch nicht für quartier Kleidung etc. und stehlen von Ihrem herschafft die Leinwand und Farben und mahlen endlich nach der natur, und so geht es fast in alle Professionen und künsten, und daß würd sehr leichte alle neu fabriquen ruiniren.³⁴

Es war also kein leichtes Geschäft und bedurfte großer Vorsichtigkeit. Die möglichen Gewinnspannen waren riesig und verleiteten zu Spekulation, doch das war ja seitens der Brüdergemeine nicht erwünscht. Das größte Problem für Brandt bestand darin, dass er mit seiner Malerei sein Auskommen nicht erzielen konnte, der Gemeine aber wirtschaftlich nicht zur Last fallen wollte. So betrieb er – wie auch sein Kollege in St. Petersburg – nicht nur den Kommissionshandel für Sarepta, sondern handelte auch auf eigene Rechnung

32 Diarium Moskau (A. L. Brandt), 1769 (UA, R.12.A.b.29.d [früher 4]).

33 Ebd.; vgl. die wohl von Brandt stammende Federzeichnung, 12,0 × 38,2 cm (UA, TS Mp.103.8).

34 Abraham Louis Brandt an Jonas Paulus Weiß. Undat. [Moskau, 1767] (UA, R.12.A.a.19.c.(3).38).

mit Waren. Das ganze Unternehmen war in der Hinsicht erfolgreich, als man in Sarepta etwa 10 Jahre später feststellte

Bruder Brandt bis daher der hiesigen Gemeinde deshalb nicht nur noch niemals einige Unkosten veranlaßet, sondern er hat auch außerdem noch bey verschiedenen Gelegenheiten, sonderlich Begleitung einiger Colonnen etc., uns unentgeltlich und so real gedienet, daß wir dafür jederzeit von Herzen erkenntlich zu seyn Ursache haben.³⁵

Die Leitung der Gemeinde Sarepta fürchtete aber unabsehbare Folgen, gerade in den Geschäften auf eigene Rechnung, die ja für die Kunden nicht zu unterscheiden waren von den Kommissionsgeschäften. Da keine reale Aussicht darauf bestand, dass Brandts Geschäfte von Sarepta aus zu kontrollieren waren, beschloss man den 60-jährigen quasi in den Ruhestand zu befördern, in dem man ihn nach Sarepta beorderte, wo er der Handlung noch offiziell vorstehen konnte, aber unter Aufsicht war und keine eigenen Geschäfte mehr tätigen konnte. In seinem zehnten und letzten Moskauer Jahr erstellte Brandt eine ausführliche Übersicht über seine Geschäfte (s. Anhang). Außer der Kommission für Sarepta bestand ein Warenverkehr mit der Petersburger Handlung seines Kollegen Weber und eine „Handlung mit Waaren, die er für seine eigne Rechnung gehalten hat“. Dabei nutzte er Beziehungen, die die Brüdergemeinde lieferte. Er bezog Waren aus Brüdergemeinorten und der Diaspora. Das Warenangebot war bunt wie in einem modernen Kaufhaus: Metallwaren, Textilien, Tabakwaren, Lederwaren und Porzellan werden z. B. genannt. Außer Brandt gab es seit 1774 noch einen Buchführer (Klahn), einen teilzeitbeschäftigten Gehilfen (Hornung) sowie drei russische Knechte, die die Waren herumtrugen bzw. Pferde, Wagen oder Schlitten beaufsichtigten.³⁶ 1768 hatte Brandt bereits die Einrichtung einer Lichtgießerei (Herstellung von Kerzen) vorgeschlagen. Sie wurde 1774 in einem zu diesem Zwecke neu errichteten Gebäude begonnen, konnte sich allerdings nicht lange halten und musste wieder eingestellt werden.

Nach zehn Jahren in Moskau ging Brandt 1777 also nach Sarepta, wo er die letzten 20 Jahre seines Lebens verbrachte. Vermutlich in dieser Zeit und nicht schon bei seinen früheren Besuchen in Sarepta entstanden noch einige Gemälde. In den Berichten von den Einweihungen der Chorhäuser der ledigen Brüder bzw. der ledigen Schwestern im Jahr 1779 werden allerdings keine Gemälde genannt. Doch wird wenige Monate zuvor im Juni 1779 ein Gemälde im Gemeinhaus (Kirchsaal) erwähnt. Der kalmykische Fürst Maschir hatte mit seinem Gefolge bei einem Besuch Sareptas verlangt,

35 Pro memoria Wegen derer Commissionairs der Sareptischen Gemeinde in St. Petersburg und Mosko. Sarepta, 26. März 1776 (UA, R.12.A.a.32.4).

36 Bericht von des Bruders Brandt seiner bisherigen Handlung, 1777 (UA, R.12.A.a.32.6).

den Gemein-Saal zu sehen und die Orgel spielen zu hören wo Er sich mit als seinem Gefolge eine gute Weile aufhielt. Das Gemählde über dem Tisch, wie sich der Heyland dem Apostel Thomas gezeiget, reizte besonders ihre Aufmerksamkeit, verschiedene von ihnen haben sich auch schon vorher bey dem Besuch unserer Brüder in der Horde sehr emsig nach der Bedeutung dieser Vorstellung erkundigt.³⁷

Ein entsprechendes Gemälde ist auf der einzigen fotografischen Innenaufnahme des Kirchsaaes aus der Zeit um 1900 zu sehen (s. Abb. 9).³⁸ Es darf A. L. Brandt als Urheber davon angenommen werden.

Im Diarium von Sarepta findet dieses Gemälde fünf Jahre später noch einmal im Zusammenhang mit Kalmyken Erwähnung. Ein vornehmer Kalmyke namens Gabung hatte sich einer Steinoperation bei dem Arzt Karl August Seidel unterzogen. Nach erfolgreichem Abschluss der Behandlung feierte Seidel mit den Brüdern, die ihm bei der Pflege Gabungs geholfen hatten, mit diesem und seinen Brüdern (einem Gelong und ein Saisang) ein Liebesmahl.

Da sie zum Wegziehen schon in Bereitschaft waren und mit dem Zug vor dem Thore standen, kam der Mann, der gesund geworden war, noch eilends herein-geritten, um, wie er sagte, noch einmal Christum anzubeten und Ihm zu danken. Er wollte in die Kirche und seine Verbeugung vor dem daselbst befindlichen Bild machen. Es war aber grade keine Gelegenheit dazu. Der Bruder, an den er sich desfalls wendete, bedeutete ih[m] an, dass er überall, wo er wäre, Christo seinen Dank bringen könnte, und dass wir überhaupt den Bildern keine Ehre erwiesen, sondern Gott im Geiste und in der Wahrheit anbeteten.³⁹

Der Bezug zwischen dem Geschehenen und der Darstellung auf dem Gemälde mag zufällig sein. Doch die Vorstellung, dass jemand seine Hand in den geöffneten Leib eines anderen legt, passt sich für eine Operation zunächst sehr gut. Ein gravierender Unterschied besteht aber in der Deutung: Mit dem Griff in die Seite heilt nicht Thomas Christus, sondern heilende Kraft fließt aus der Wunde Jesu Christi als dem Heiland all denen zu, die an ihn glauben. Seidel nutzte jedenfalls das zum Ausdruck gebrachte Interesse und führte die edle Gesellschaft in das Brüderhaus, wo ihnen die Vorgeschichte anhand anderer Gemälde erklärt werden konnte, ehe sie Abschied nahmen. Genannt werden zwei Gemälde, nämlich „vom Heiland am Kreuz und Seiner Ruhe im

37 Diarium Sarepta, zum 9/20. Juni 1779 (UA, R.12.A.b.1, 1779).

38 Fotografie eines unbek. Fotografen, 1901 (UA, FS-BG 10b, o. Nr.).

39 Nachricht von einem in Sarepta in der Cur gewesenen Kalmucken und den Unterredungen der Brüder mit ihm, nebst einigen andern Umständen von der letzten Hälfte des Jahres 1784 (aus den Erzählungen der Brüder Pfeiffer, Rudolph, Petersen etc. zusammengetragen von Bruder Christian Friedrich Gregor). Gemeinnachrichten 1785, 18. Woche, Teil 1 (UA, GN.A.228, S. 362–382, hier: S. 381 f.).

Grabe“.⁴⁰ Sie zeigten also das stellvertretende Sühneopfer Christi bei der Kreuzigung und sein Begräbnis (wie Brandt es schon zuvor verschiedentlich, z. B. in Herrnhut und Zeist gemalt hatte). Daran schließt sich die Thomas-Geschichte an, in der die Erfahrung von Christi Auferstehung von den Toten dokumentiert wird, ähnlich wie in der Begegnung Maria Magdalenas mit dem vermeintlichen Gärtner am Ostermorgen, die Brandt in Großhennersdorf in Kupfer gestochen hatte. Paul Peucker hat auf einen in den Akten aus Sarepta befindlichen erklärenden Text vom Juli 1781 zu der Grablegungsdarstellung („Leichenstück“) hingewiesen.⁴¹ Darin heißt es unter anderem:

Jesus Christus hat durch seinen Tod am Kreutz die Sünden aller Menschen ver-söhnt. Nach diesem legen ihn seine Freunde in ein Grab. Joseph, ein reicher Mann, und Nikodemus, ein vornehmer Rathsherr, der Jesum liebte und andere Freunde und Freundinnen wickeln ihn in Leinwand ein und salben ihn. Das war die damalige Art einen Tod[t]en zu begraben. Maria umarmt seine Füße und weint. Seine Mutter sitzt auch bey Ihm und weint. Verschiedene seiner Jünger kommen von der Seite herzu und bezeugen ihre Verwunderung. Die Wunden, die ihm die Nägel in den Händen und Füßen und der Speer in der Seite gemacht haben, sind sichtbar. [...]

Brandt hat wenigstens noch eine weitere Christusdarstellung gemalt. Testamentarisch überließ er „Das letzte Bild vom Heyland, den ich gemahlt hab“ den verwitweten Schwestern nebst zwei anderen Gemälden für ihren Chor-saal.⁴² Wie lange Brandt in Sarepta noch gemalt hat und wie viele Gemälde hier etwa entstanden sein mögen, muss offen bleiben. Seine zunehmend zitterigere Handschrift deutet die Begrenztheit seiner Möglichkeiten an. Es mag noch manchen Hinweis in den Quellen, insbesondere den Diarien von Sarepta geben. Er wird es als Selbstverständlichkeit begriffen haben, der Brüdergemeine mit seiner Malkunst zu dienen, wo es nur ging. Doch Brandt diente darüber hinaus auch mit anderen Gaben und Fähigkeiten. Er kannte die Verhältnisse der Brüdergemeine schon viele Jahrzehnte, hatte viele Gemeinden in Europa persönlich kennen gelernt und Kontakte in- und außerhalb geknüpft. Obwohl er hin und wieder Anstoß gegeben hatte, war er „in der ganzen Gemeine durchgängig geliebt und geehrt. Er war ein wahrer Nachfolger des Heilands.“ Er wusste selbst genau, „daß ihm die Rechthaberey noch anklebte und zu schaffen machte“,⁴³ was ihn sehr beschämte und alsbald nach Aussöhnung suchen ließ. All dies qualifizierte ihn für eine Mitarbeit im Aufseher-Collegium, das die Aufsicht über die säkularen Angelegenheiten

40 Ebd., S. 382.

41 Paul Peucker, Kreuzbilder und Wundenmalerei. Form und Funktion der Malerei in der Herrnhuter Brüdergemeine um 1750, in: *Unitas Fratrum* 55/56 (2005), S. 125–174; hier: S. 136 nach UA, R.15.R.II.a.4.2.

42 Testament, Sarepta, 18. Juli 1795 (UA, R.21.B.30.b).

43 Lebenslauf Brandt (wie Anm. 1).

der Gemeinde Sarepta führte. Und noch ein Amt nahm er wahr, solange es seine Kräfte zuließen: Er war „ein menschenfreundlicher, williger und munterer Fremddiener.“⁴⁴ Hierbei kamen ihm seine umfangreichen Sprachkenntnisse in Französisch, Englisch, Deutsch und Russisch zugute.

Abraham Louis Brandt ging nach mehrwöchiger ernsthafter Krankheit am 12./23. Juli 1797⁴⁵ in Sarepta „sanft in die Arme und Schoos seines Erbarmers über.“⁴⁶ Sein Herz hing ganz besonders an diesem Ort des längsten Aufenthalts seines Lebens. Und so galten seine letzten Gedanken bei der Abfassung seiner Autobiographie diesem Ort und seinem himmlischen Wohltäter Jesus Christus:

Diese kleine Gemeine, in der ich die Gnade gehabt gleich bey ihrem Entstehen zu seyn, ist mir lieb und wichtig, und ich möchte immer zu Seinen Füßen anbeten, wenn ich bedenke und sehe, was der Heiland an derselben Gutes gethan hat und noch thut und zwar in einer einsamen Gegend, von allen Menschen entfernt. Wie dank ichs Ihm nun, was soll ich Ihm thun, o daß Ihm zu Ehrn all meine Blutströpflein geheiliget wärn: Nun bin ich in Ruhe und warte, bis Er mich zu sich aus Gnaden holen wird. Preis, Ehre und Macht sey Ihm von mir Armen, Erlösten gebracht, in alle Ewigkeit. Amen!⁴⁷

3. Fazit

Abraham Louis Brandts Leben war gekennzeichnet von Abbrüchen. Wenig von dem, was er anfing, glückte nach säkularen Gesichtspunkten. Sein Name als Künstler ist fast vergessen. Seine Wirksamkeit als Maler in der Brüdergemeine tritt ganz hinter Johann Valentin Haidt zurück. Als Leiter der Malerakademie kam ihm immerhin eine nicht zu unterschätzende Bedeutung zu. (Potenzielle) Werke finden sich in Deutschland, den Niederlanden und Großbritannien. Im Osten haben sich allerdings wohl keine Werke Brandts erhalten – zumindest wurden bisher keine entdeckt. Auch die von ihm begründete Sareptische Handlung in Moskau fand im 19. Jahrhundert ihr Ende.

44 Ebd.

45 In Russland galt bis zur Revolution im Jahr 1917 der julianische Kalender; zum gregorianischen Kalender ergibt sich eine Abweichung um 11 Tage.

46 Lebenslauf Brandt (wie Anm. 1).

47 Ebd.

4. Anhang: Bericht von des Bruders Brandt seiner bisherigen Handlung. 1777 (UA, R.12.A.a.32.6)

Bei den gegenwärtigen Umständen, da mit der Moscauischen Brüder Handlung eine neue Einrichtung vorgenommen wird, dazu der Sareptischen Aeltesten Conferenz ihre Bewilligung erforderlich ist, ist es vor nothwendig geachtet worden, folgenden bericht von der Lage derselben aufzusetzen, damit man davon einen deutlichen Begriff bekommen und im Stande gesetzt werde, den beikommenden Entwurf zu einer instruction der in Moskau anzustellenden Brüder gehörig zu beurtheilen.

Des Bruders Brandt seine Handlung besteht aus

1. Einer Handlung mit Waaren, die er für seine eigne Rechnung gehalten hat, diese waren sind
 - a) Eisernes Werkzeug, welches von den Brüdern Altenpoh und Aschenberg in Remscheid gekauft wird.
 - b) Baumwollene Strümpfe, Baumwollenes Garn und diversen sorten gestreifter Leinwand, Schnupftücher etc. theils aus Sarepta, theils aus den deutschen Gemeinen.
 - c) Rauchtoback und Tusch.
 - d) Neuwieder Meßer, Englischen Balbir-Meßer und Englischen ledernen tabattieren. Diese Sachen sind aber meistens verkauft und man verschreibt sie nicht mehr, weil nichts damit zu thun ist.
2. Aus einer Handlung mit waaren a conto Metta. Diese waaren sind
 - a) Englische Eisen waaren mit Bruder Weber,
 - b) Englische porcellaine mit dito.
 - c) Harlemer Bänder mit dito.
 - d) Blum Kohl Saamen mit dito.
3. Aus einer Commissionshandlung, welche besteht
 - a) aus den Sareptischen Commissionen, nemlich
 - α) dem Ankauf der waaren die bestellet werden für den Laden, die Apotheck, das Brüder Haus etc.
 - β) dem Verkauf der waaren aus dem Laden
 - b) aus des Bruder Weber seinen Commissionen, welche bestehen in dem Verkauf von allerlei waaren, die meistens durch einen mann verkauft werden, der sie durch die Stadt in die Häuser herum trägt. Bruder Weber sendet dieselben für einen Vestgesetzten Preiß, den ihm Bruder Brandt auszahlen muß, wenn sie verkauft sind. Zu dem Preiße schlägt aber Bruder Brandt einen ansehnlichen profit, davon die Fracht, die Ambarrengelder, herumträger etc. Unkosten bestritten werden, und das was übrig ist, bleibt dem Bruder Brandt für seine Commission. Diese waaren sind
 - Jütländische Strümpfe
 - Baumwollene Strümpfe, Mützen, Handschuhen und gewirkten Beinkleider.

Englische garnenen Beinkleider und diverse sorten Strümpfe
 weiß seidene Strümpfe
 Gingang, halb-seidene Atlas und Drillich
 Cattonade, Canefas und Basin royal
 Spitzen und Manchetten
 seidenen Lichtschirmen
 Saffran, Seifen Kugeln, Caffé etc.
 Englisches und Lücker Leder.

- c) aus den Commissionen des Herrn Zaeslin, mit dem Verkauf der Senßen
- d) aus den Commissionen des Herrn Haecker, mit dem Verkauf des Glases
- e) aus den Commissionen von Zange, Weber und Wollin, mit dem Verkauf von Englischem Bier

Zu dieser Handlung werden erfordert,

1. Ein Bruder, der der ganzen Sache vorstehet. Dieser ist Bruder Brandt bis her gewesen
2. Ein Bruder, der die Bücher führet und die Bestellungen mit besorgt. Dieser ist Bruder Klahn gewesen.
3. Bruder Hornung hat für diese Handlung manches besorgt.
4. Drey Knechte, welche Rußen seyn können: der eine ist der herum Träger, der die waare durch die Stadt in die verschiedenen Häuser zum Verkauf bringet. Der zweyte ist des obigen sein gehilfe, der ihm das Pferd hält, dieweil er die waare in den Häusern anbietet. Der Dritte ist des Bruder Brandt oder des Bruder Klahn sein Kutscher, der ihn im Schlitt fährt oder im Sommer das Pferd bei der Cariole hält.

Die zu dieser Handlung erforderliche Kosten sind bei der neuen Einrichtung folgende:

Bruder Brandt bleibt auch von Sarepta aus der Handlung ihr director, davor und für die übrigen dienste, welche er der Gemeine leisten wird, begehret er, daß ihm jährlich 50 Rubel ausgesetzt werden.

Bruder Klahn hat nebst seiner Kost etc. einen jährlichen Lohn von 100 Rubel gekriegt, den Bruder brand schon im Jahre 1776 auf 150 Rubel gesetzt hat. Er hat aber verlangt, daß bei dieser neuen Einrichtung ihm dieser Lohn erhöht und zu 250 Rubel beliebt würde. Nach einigen Vorstellungen hat er selber seinen Lohn auf 225 Rubel bestimmt, die ihm auch zu gestanden worden sind. Er aber hat den beikommenden Entwurf zu seiner instruction angenommen und zu befolgen versprochen.

Es ist auch mit dem Bruder Hornung gesprochen worden, welcher begehret hat, daß ihm sein salarium von 100 Rubel des Jahres noch ferner continuiret werden möge, wenn er so wie bisher bei der Handlung dienen soll. Dieses ist ihm auch zuerkant worden.

Der Herumträger kriegt ein jährliches salarium von 50 Rubel, dazu noch 10 bis 29 Rubel kommen, die ihm als kleine Geschenke von Zeit zu Zeit ge- reicht werden.

Der zweyte Knecht kriegt 30 Rubel des Jahrs und noch etwann 3 bis 5 Rubel an kleinen Geschenken.

Der dritte Knecht kriegt alles so wie der Zweyte.

In den Monaten Januario und Februario kan ein Herumträger nicht an allen Orten kommen, wo er gefordert wird. Daher es in diesen beiden Mona- ten nöthig ist, noch einen Herumträger zu halten und dieses macht auch neue Unkosten.

Bruder Brand hat bisher noch einen Mann, seine Frau und ihren 9jährigen Sohn im Dienste gehabt, denen er neben der Kost etc. noch ein jährliches salarium von 30 Rubeln und an Geschenken 5 bis 10 Rubel gegeben hat. Diese Leute sind treue und gutgesinnte Lutheraner, die Bruder Stoeckly villeicht noch wenigstens vor die erste Zeit in seinem Dienste behalten wird.

Zu der wohnung ist erforderlich

- a) in dem Moscauischen Hause:
 - a) zwey Stuben in dem oberen Flügel, ein Keller, der dritte Theil eines andern Keller, die helfte des Gewölbes wie auch der einen Amborre und der Dritte Theil des garten. Davor hat Bruder Brandt jährlich 50 Rubel bezahlet.
 - b) ein ganzes Gebäude, so im Jahre 1776 aufgeföhret worden, darin sich befinden eine Stube, eine Küche, zwey Keller, ein Schoppen und ein Stall. Die Auslage zu diesen Gebäuden ist von 534 Rubel 81 C[oepen]
- b) Aus dem hause hat man in der Stadt zwey Ambores, welche mit einigen Neben Abgaben jährlich 50 Rubel kosten.

Zwey Pferde müßen bei dieser Handlung beständig erhalten werden, welche ein ansehnliches kosten.

Des Bruder Klahn seine beköstigung ist auf 100 Rubel gesetzt, dazu noch wohl 25 bis 30 Rubel kommen zu Holtz, Lichtern etc.

Rüdiger Kröger, Abraham Louis Brandt as Artist and Merchant in Russia

Abraham Louis Brandt lived and worked in six European countries. Self-taught, he became – in his own estimation – a moderately good artist. To a great extent he was able to earn a living from painting and as a teacher of drawing. Received into the Moravian Church in London in 1743, he occasionally undertook economic tasks within it, albeit with varying degrees of success. Between 1749 and 1757 a modest art academy flourished in Großhennersdorf under his leadership. In 1765 he moved to Russia with the first settlers for the Moravian settlement on the Volga as the Moravians' agent

there. An unfruitful lack of employment as an artist in the provinces was followed by activity as a merchant: for more than ten years Brandt ran a store in Moscow in which above all goods from Sarepta were marketed. There he also found better opportunities as an artist. In the last period of his life in Sarepta he produced a range of paintings with biblical themes and thereby continued the tradition of Moravian art from the middle of the century. There was perceptible interest in them on the part of the Kalmyks. The article surveys Brandt's life and work, focusing on his years in Russia. Here, in the 'East', Brandt had no continuing significance, whereas in the 'West' the images that stem from his work (the 1757 *Zeremonienbüchlein*, views of Moravian settlements) are widely used for illustrative purposes to this day, even though his name has hitherto rarely been mentioned in connection with them.

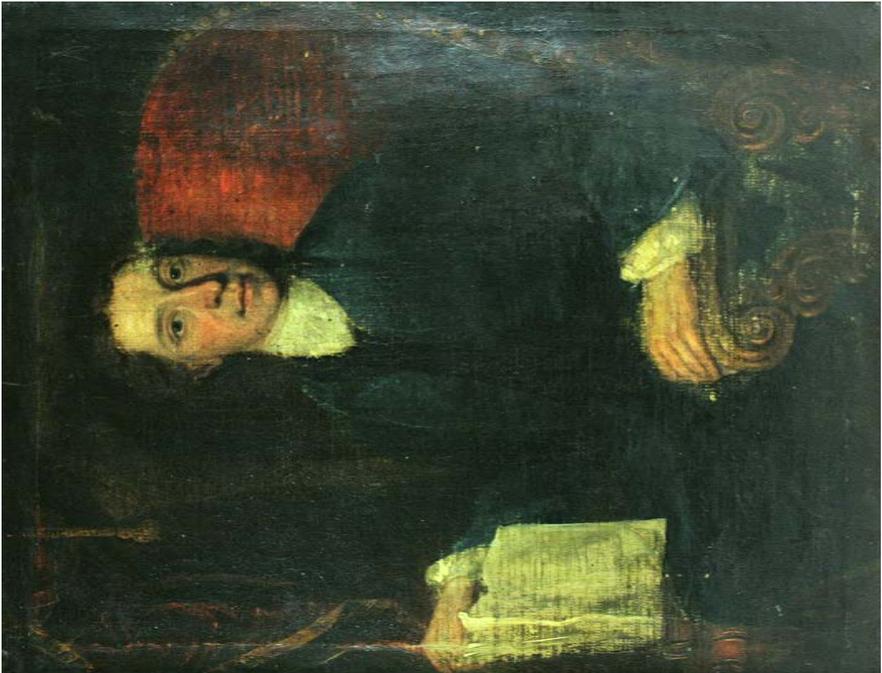


Abb. 1 Abraham Louis Brandt: John Cennick (1718–1755),
ca. 1746/49. UA GS 266



Abb. 2 Abraham Louis Brandt: Selbstporträt, ca. 1750. UA GS 188



Abb. 3 Abraham Louis Brand: Ansicht von Großhennersdorf,
1754/57. UATS Mp.34.1]

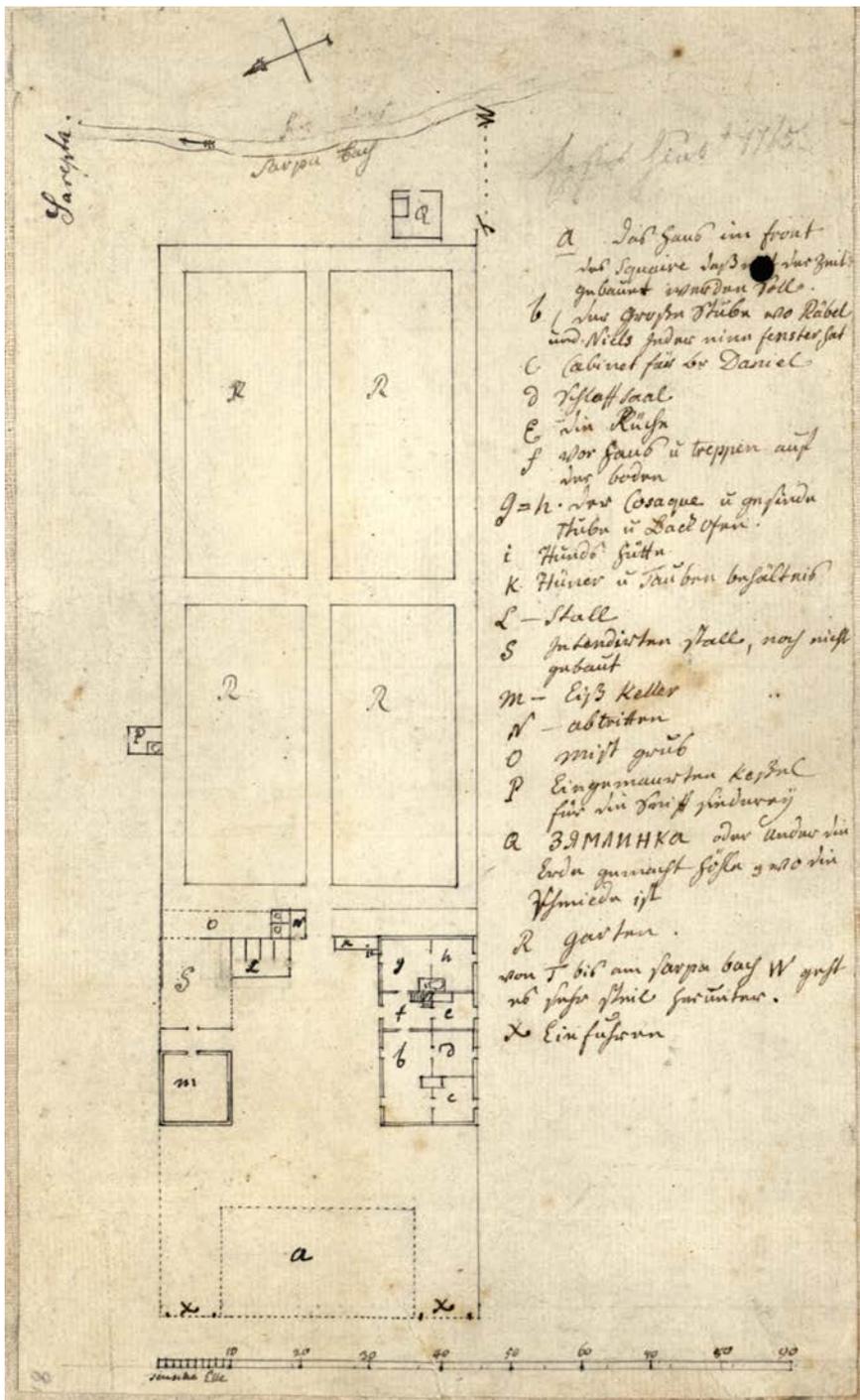


Abb. 4 Abraham Louis Brandt: Riss des ersten Hauses in Sarepta, [1765]. UATS Mp.280.14.b



Abb. 5 Abraham Louis Brandt nach Stepanow:
Karte des Sareptischen Landes, [1765], UATS Mp.286.4

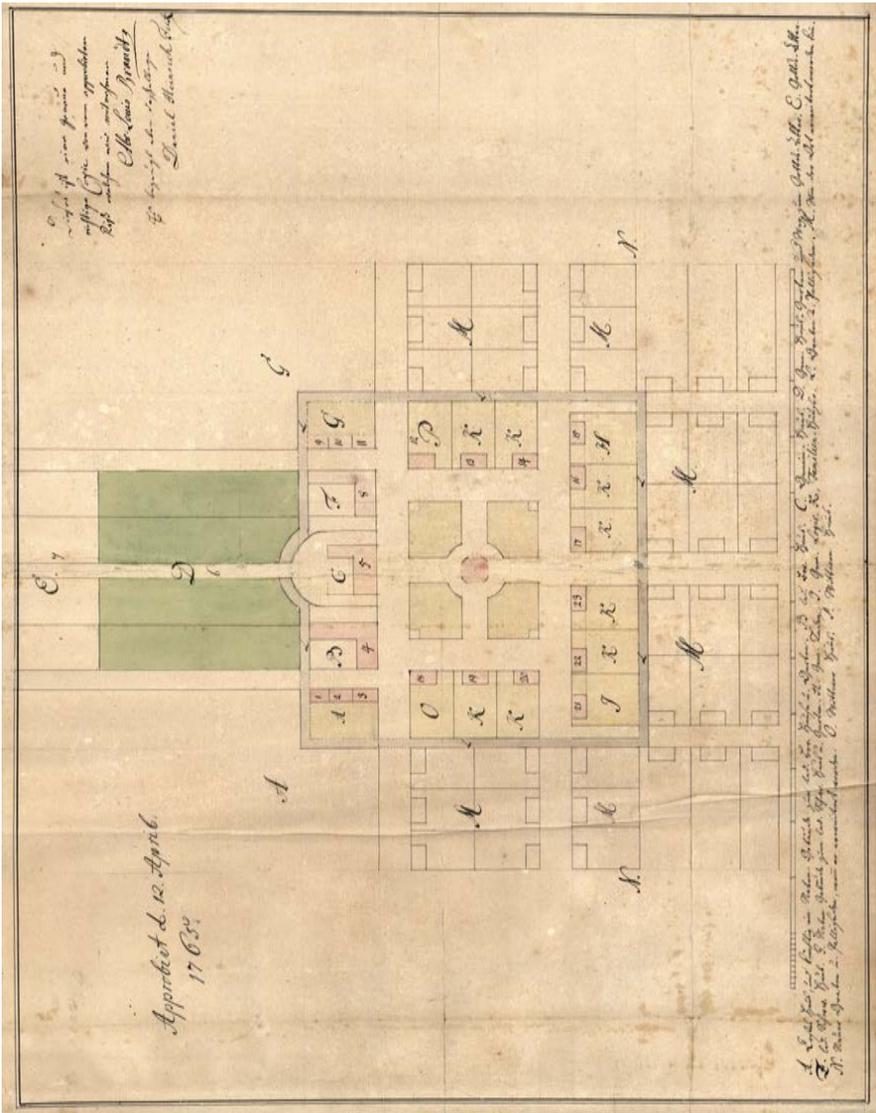


Abb. 6 „Dies ist eine genaue und richtige Copie von dem approbirten Riß welchen wir mitnehmen Abr. Louis Brandt. Es bezeuget eben daßelbige Daniel Heinrich Fick“. UA TS Mp.280.06.b

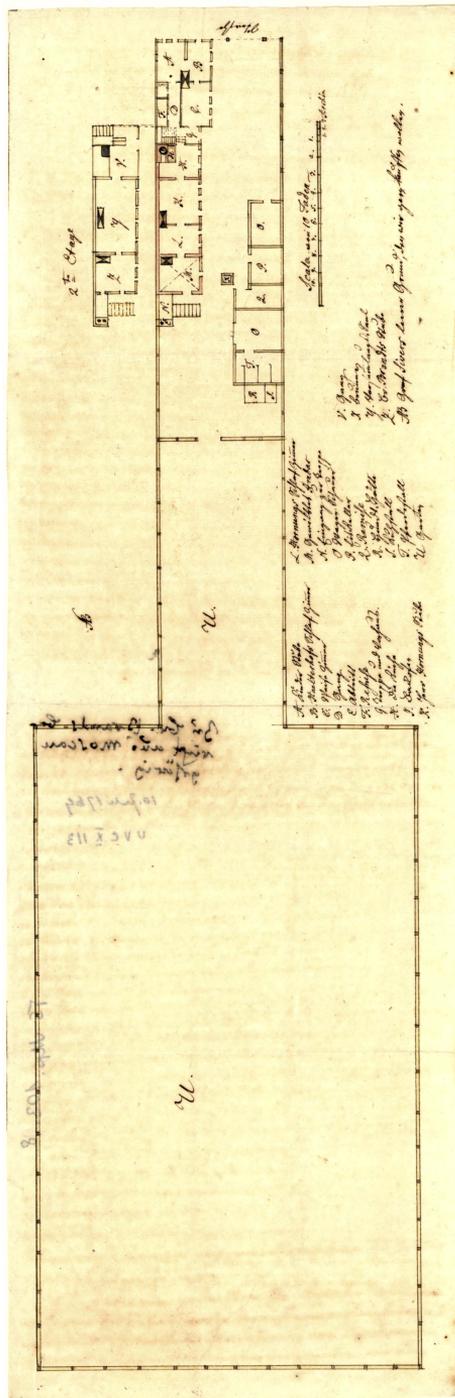


Abb. 7 Abraham Louis Brandt: Das Sareptische Haus in Moskau, 1769. UA TS Mp.103.8

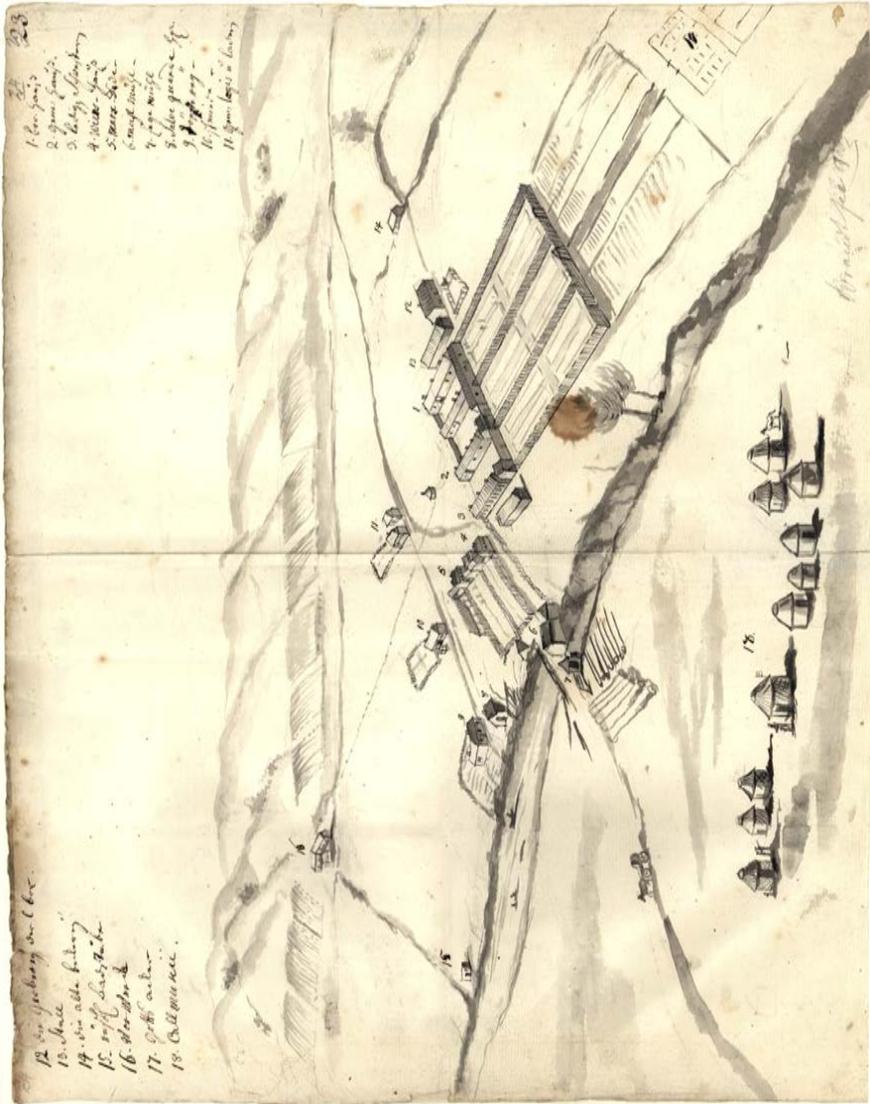


Abb. 8 Abraham Louis Brandt: Sarepta aus der Vogelperspektive.
 Federzeichnung, ca. 1770, 33,0 × 41,5 cm. UA TS Mp. 280.7



Abb. 9 Unbek. Fotograf: Das Innere des Kirchsaals in Sarepta, 1901;
links (angeschnitten) der zweifelnde Thomas
von Abraham Louis Brandt. UA FS-BG 10b, o.Nr.

